This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PF
3582
A3L6

IC 52673

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

DIE BEDEUTUNG

DES

FREMDWORTES FÜR DIE SCHULE.

EINE METHODISCHE ABHANDLUNG

VON

DR. JOSEPH LOOS,
K. K. PROFESSOR.

PRAG.
VERLAG VON GUSTAV NEUGEBAUER,
k. k. Hof-Buchhändler.
1888.

Druck von Carl Bellmann in Prag.

PF3582
A3L6

Vorwort.

Als im vergangenen Jahre die vorliegende Abhandlung dem Jahresberichte des hiesigen Neustädter Staats-Obergymnasiums einverleibt wurde, ahnte ich nicht, dass dieselbe auch ausserhalb des Kreises der Schulmänner irgendwelche nennenswerte Beachtung finden würde: war ja doch der Zweck der Schrift zunächst kein anderer, als die Stellung der „Schule," insb. der „Mittelschule," in der Fremdwörterfrage zu beleuchten. Am allerwenigsten dachte ich daran, mit dieser bescheidenen Arbeit, die schon auf dem Titelblatte ausdrücklich als „methodische" Abhandlung bezeichnet war, irgendwelche Stellung zu nehmen zu den Sprachreinigungsversuchen, wie sie in neuester Zeit in höchst verdienstlicher Weise vom allgemeinen deutschen Sprachverein sammt seinen Abzweigungen und hauptsächlich durch dessen Organ „Zeitschrift des allg. deutschen Sprachvereins" unternommen werden. Da hatte meine Schrift das kleine Ungemach, einem Streiter aus Linz (J. T.) in die Hände zu fallen, der mich ebenso verständnis- als „namenlos" im Handumdrehen zum Sprachreiniger machte. Da er mangels höherer Gesichtspunkte sich bloss auf Beanständung von Sprach- und Druckfehlern verlegte, ohne auch nur mit einem Satze auf den Inhalt der Schrift selbst einzugehen, so ward mir durch ihn die Durchsicht des vorliegenden Neudruckes nach dieser Richtung hin bedeutend erleichtert. Ausreichende Genugthuung für diese hämische Beurtheilung erfuhr ich durch einen weit

M330370

berufeneren Vertreter des allg. Sprachvereins, Dr. Alex. Saalfeld, im „deutschen Literaturblatt," 11. Jahrg., Nr. 6, und vom Standpunkte der Schule seitens des Wiener Gymn.-Prof. Dr. Franz Prosch im 2. Hefte (1888) der österr. Gymn.-Zeitschrift. — Da ich seitdem von vielen Seiten um Zusendung der vorliegenden Abhandlung angegangen wurde, ohne diesem Wunsche bei der geringen Auflage des Jahresberichtes entsprechen zu können, so wurde der vorliegende neu durchgesehene Sonderabdruck veranstaltet. Möge er auch in dieser Form freundliche Aufnahme finden!

Prag-Weinberge, im Mai 1888.

D. V.

Vorbemerkungen.

Der Boden, auf welchem die nachfolgende Abhandlung liegt, ist vulcanischer Natur. Es lodert eben in der Fremdwörterfrage das Feuer schon Jahrhunderte, im letzten ist alles brüchig geworden. Da thue ich wohl gut daran, über die gefährlichen Stellen hinwegzukommen, so gut es nur geht, um schließlich doch ein Plätzchen zu finden, wo sich's noch stehen lässt.

Der Titel besagt, welches Plätzchen ich meine: es ist die Schule, von deren Standpunkte aus ich das Fremdwort ins Auge fassen will. Und von dieser Warte aus wird es wohl auch weniger gefährlich sein, auf das ganze Gebiet Umschau zu halten. Ich kann mir es eben der Vollständigkeit halber nicht erlassen, die Fremdwörterliteratur zu streifen, ganz abgesehen davon, dass ich ja nur so zu einer Rechtfertigung wegen der Einengung und Umgrenzung meiner Aufgabe gelange. Vom methodischen Gesichtspunkte aus halte ich mich sogar für verpflichtet, dies zu thun, denn mit dem Aufzeigen der Literatur einer Frage zeichnet man ja meist zugleich den begrifflichen Weg, den sie gegangen ist.

Auf das Fremdwörterunwesen beziehen sich zunächst die Einleitungen und Vorbemerkungen aller Fremd- und Verdeutschungswörterbücher von Campe bis auf Sanders. Dann folgen, der Zeit nach geordnet, die Schriften von L. Schacht „Über den Kampf der deutschen Sprache gegen fremde Elemente," Progr. Realschule, Elberfeld 1866; Mertens „Wider die Fremdwörter", Progr. d. Töchterschule II. Hannover 1869; H. Dunger, „Fremdwörter und Sprachreinigung," eine Abhandlung zu seinem später anzuführenden Wör-

terbuche; Th. Heinze, „Über die Fremdwörter im Deutschen," deutsche Zeit- und Streitfragen von Virchow und Holtzendorff, Heft 106, 1878; H. Riegel „Ein Hauptstück von unserer Muttersprache, Mahnruf an alle national gesinnten Deutschen," Leipzig, Grunow 1883; Joh. Kelle, „Die Verwälschung der deutschen Sprache," 11. H. der deutschen Bücherei, Breslau, Schottländer; H. Dunger „Das Fremdwörterunwesen in unserer Sprache," Zeitfragen d. christl. Volkslebens, Heft 65, 67, S. 8, Heilbronn, Henninger, 1884; O. Arndt „Gegen die Fremdwörter in der Schulsprache," Paderborn, Schöningh, 1886; Wilhelm Meyer-Markau „Das Fremdwort in der deutschen Sprache," Gotha 1887 mit einem umfassenden Verzeichnis von Schriften und Aufsätzen über die Fremdwörter in der deutschen Sprache. Hermann Bolle „Über bedenkliche Erscheinungen in der deutschen Sprache der Gegenwart," 1. Th. 17 S. Beil. z. Progr. des Progymn. zu Brühl 1887.

Die meisten der angeführten Verfasser nehmen den Fremdwörtern gegenüber von vornherein eine feindliche Stellung ein, die folgenden stehen auf einem kritischen Standpunkte und zwar im Anschluss an die Methode der deutschen Philologie. Es wollten eben viele bis auf die jüngsten Tage nicht begreifen, dass erst diese Wissenschaft dazu berufen war, auf dem vielumstrittenen Gebiete die nothwendige Reformarbeit zu leisten. Und doch ist es natürlicher als sonst etwas, dass eine Ausscheidung von Sprachstoff erst dann möglich wird, wenn die wissenschaftliche Sichtung desselben vorausgegangen ist. In der Sprache scheidet sich eben nicht so einfach das Fremde vom Eigenen, wie die Spreu vom Hafer, in den man nur zu blasen braucht, damit jene wegfliege, weil sie leichter ist. Erfahrungsgemäß ist gerade das Fremdwort viel häufiger im Gebrauch als das entsprechende Wort der Muttersprache, hat sich also oft recht fest gesetzt. Im Übereifer jagt man dann wohl ein Wort ausser Land, das nur ein fremdes Gewand hat, im Grunde ist es aber ein echtes, rechtes Kind unserer Sprache. Zu alldem bedenkt man nicht, dass, wenn man etwa alle verjagt hätte, die man an der „Joppe" erkannt, im heimischen Gewande noch viel, recht viel fremdländische Ware steckt. Und da hat eben die Sprachwissenschaft die gar nicht zu unterschätzende Aufgabe, die Wörter nach ihrem Passe zu fragen, diesen wieder auf das Jahr der Ausstellung zu prüfen, zwischen Lehn- und Fremdwörtern

richtig zu unterscheiden, auf Rückentlehnungen zu achten, und so weit ihr Einfluss reicht, die einen auf die Bannliste zu setzen, die anderen für unentbehrlich zu erklären.

In diesem Sinne sind die folgenden Schriften verfasst: A. Holzer „Die Fremdwörter im Deutschen," Progr. Krems, 1864; E. Taubert „Die französ. Fremdwörter in unserem heutigen Verkehr," Progr. Realschule St. Johann, Danzig 1866; ders. „Die griechischen Fremdwörter," Berlin 1869; P. Nikl „Blicke in die Etymologie der deutschen Sprache" mit einem Anhange über Fremd- u. Lehnwörter, Programmarbeit in 4 Abtheilungen, Neuberg a. D. 1870; Jos. Walter „Über den Einfluss des 30-jährigen Krieges auf die deutsche Sprache und Literatur," bes. § 2. über Verwälschung oder Sprachmengerei, Progr. des Prager Kleins. Gymn. 1871; 2. Theil 1873; L. Tobler „Die fremden Wörter in der deutschen Sprache," Basel, Schweighauser, 1872; B. Kuttner „Für und wider die Fremdwörter," Progr. Frankfurt a. M. 1884; O. Behaghel „Die deutsche Sprache," insb. 3. Abschnitt „die Einwirkung fremder Sprachen auf das Deutsche," deutsche Univ.-Bibl. für Gebildete, 54. Band, Prag, Tempsky, 1886.

Wenn ich hier von den Sprachreinigungsversuchen im allgemeinen absehe, die ja in sehr früher Zeit beginnen, so dass deren Würdigung eigentlich der Literarhistorie zufällt, so habe ich an die Schwelle der Verdeutschungsversuche im grossen Stile J. H. Campes Wörterbuch zu setzen. Es erschien unter dem Titel „Proben einiger Versuche deutscher Sprachbereicherung — Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Wörter, 2 Theile, Braunschweig 1801—1811. Ihm ist eine Einleitung über Grundsätze, Regeln und Grenzen der Verdeutschung vorgedruckt.

Diese von der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin gekrönte Preisschrift erschien in 2. Aufl. in Braunschweig 1813. Beinahe um dieselbe Zeit, im Jahre 1807 war in Nordhausen ein „kurzgefasstes Verdeutschungswörterbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke" in 1. Aufl. erschienen. Verfasser war der durch sein Fremdwörterbuch bis heutigen Tages bestbekannte Chr. Aug. Heyse; erst die 4. Aufl. erschien in Hannover 1825 unter dem Titel „kurzgefasstes Fremdwörterbuch" ...; die folgenden Ausgaben sind von des Verf. Söhnen fertiggestellt, die letzte, mit etwa

90.000 Worterklärungen*) ist 1883 erschienen und von Böttger besorgt. Danebenher geht das im J. 1855 herausgegebene Fremdwörterbuch von Brugger, Heidelberg, Bangel, dann Fr. Dobels Verdeutschungsbuch der in unserer Sprache gangbaren fremden Worte und Redensarten, Kempten, Dannheiner 1878; H. Dungers Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter, Leipzig, Teubner 1882; D. Sanders Verdeutschungswörterbuch, Leipzig, Wigand 1884 und an achtzig andere von grösserer oder geringerer Bedeutung, wie die Arbeiten von Adelung, Rüdinger, Kinderling, Kolbe, Jahn, Radlof, Krause, Zeune-Kehrein, Petri, Prätorius u. s. f.

Zudem sind Verdeutschungsversuche in kleinerem Style gemacht worden. Man vergleiche zum Beispiel C. Brugger, das Urbild der deutschen Reinsprache, Heidelberg, Groos 1847, W. Buchner, Beiträge zu einem Verdeutschungswörterbuch, Crefeld 1885.

Heute wird Sprachreinigung auf einzelnen Gebieten versucht, so von Virchow „Barbarismen in der medic. Sprache" (Archiv für pathol. Anatomie und Physiol. 90. Bd. 1. Heft 1883), von H. Riegel in der Schrift „der allg. deutsche Sprachverein" **) als Ergänzung seines Artikels „Ein Hauptstück von unserer Muttersprache", Heilbronn, Henninger 1885, von dem oberwähnten O. Arndt in der Schrift „Gegen die Fremdwörter in der Schulsprache," von A. Ledebur in der Zeitschrift für deutsche Sprache (herausg. von D. Sander) 1. Heft 1887 „Über die Beseitigung der Fremdwörter in der gewerblichen Sprache."

Seit Stephan, der deutsche Generalpostmeister, im Feber 1877 im Berliner wissenschaftlichen Verein seinen Vortrag „über Fremdwörter" gehalten und darnach die Amtssprache der Post, so gut es in aller Eile gieng, von Fremdwörtern säuberte, sind in Deutschland eine Anzahl neuer amtlicher Verfügungen erflossen, welche die Kunstwörter gewisser Geschäftskreise verdeutscht zu haben wünschten ***). In Öster-

*) Wo diese 90.000 Fremdwörter eigentlich stecken, darüber verbreitet sich G. Rümelin in der noch zu nennenden Schrift S. 6.

**) Unter den Zwecken dieses Vereines ist an 2. Stelle angeführt „die Reinigung der deutschen Sprache von fremden Bestandtheilen zu fördern." Seit dem Jahre 1886 erscheint unter der Schriftleitung H. Riegels in Braunschweig die „Zeitschrift des allg. deutschen Sprachvereins."

***) Man vergl. dazu O. Arndt S. 23 unten.

reich haben die Behörden bislang mit derartigen Erlässen sehr zurückgehalten, in Sachen der Mittelschule ist höchstens eine Äußerung in den neuen Instructionen für den Unterricht an Gymnasien v. 26. Mai 1884 von Belang, wo es heisst „es sollen nur jene (Fremdwörter), deren Gebrauch wirklich Bedürfnis, nicht vorübergehende Mode ist, berücksichtigt werden" (S. 76).

Gar erst von einer Bedeutung der Fremdwörter zu sprechen, während sich die meisten Stimmen gegen den Gebrauch derselben erheben, dazu gehört heutigen Tages wirklich Muth. Ich bin deshalb nicht in der Lage, mehr als zwei Schriften zu nennen, die sich auf diese Seite stellen.

A. Boltz sprach in einem zu Wiesbaden gehaltenen Vortrage über „das Fremdwort in seiner culturhistorischen Entstehung und Bedeutung (Berlin, Gärtner 1870); und G. Rümelin hielt zu Tübingen einen Vortrag „über die Berechtigung der Fremdwörter", (Freiburg, Mohr 1887).

Es liegt in der Natur der Sache, dass man sich schließlich — wenn auch eigentlich erst recht spät — auf die Schule besann, um mit ihrer Hilfe der Verwälschung einen Damm zu setzen; denn ganz richtig: wer sich in solchen Dingen nicht der heranwachsenden Generation bemächtigt, der verzichtet auf Jahrzehnte hinaus auf eine Besserung. Ich freilich möchte meinen, dass in der Fremdwörterfrage besonders deshalb die Hebel in der Schule zunächst angesetzt werden müssen, weil ja sie zunächst berufen erscheint, die Arbeit der Sprachwissenschaft in allgemeines Sprachbewusstsein umzusetzen. In der Schule muss von unten auf in jedem einzelnen das Gefühl für Eigenes und Fremdes begründet werden, Sprachübungen mündlicher und schriftlicher Natur müssen in der Schule unmittelbar in Fleisch und Blut umsetzen, was die Sprachwissenschaft vielleicht erst auf langen Umwegen gefunden und erkannt hat. Und weil diese Wissenschaft sich nicht von nationalem Übereifer ihre Richtlinien vorzeichnen lässt, sondern den Gesetzen des fortschaffenden Sprachgeistes nachforscht, der auch in dem scheinbar Sprunghaften ebenso noch gesetzmässiges Wirken erkennt, wie der Naturhistoriker in seinen Gebilden, so wird zur Überraschung des Laien manches Fremdwort stehen bleiben, das sich dieser schon hinter den Pfählen denkt.

So wichtig also auch die Sache für die Schule erscheint, so beziehen sich doch nur einige wenige Arbeiten unmittelbar darauf. Aus O. Arndt's oben angeführter Schrift wurde mir bekannt, dass W. Pohlmann in einem Realschulprogr. 1879 zu Barmen sich auf etwa 6 Seiten mit dieser Frage beschäftigt; Dunger soll in seiner oberwähnten Schrift in 47 Zeilen davon sprechen, Söhns weise in einem kleinen Artikel in der Zeitung f. d. höhere Unterrichtswesen 1883, 9 auf einer Seite darauf hin. Mir liegen die letztgenannten 3 Schriften nicht vor; dafür aber R. Hildebrand „Über Fremdwörter und ihre Behandlung in der Schule," Anhang zur 2. Aufl. seines Buches „Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule...," Wien, Klinkhardt, 1879 und W. Meyer-Markau „Fremdwort und Schule" (Päd. Zeit- und Streitfragen, 1. Bd., 3. u. 4. Heft, Gotha 1887, R. Barth „Lat. Lese- und Übungsbuch für Quinta und Sexta," Leipzig, Gräbner 1879, in welchem Buche meines Wissens zum erstenmale die Fremdwörterkunde in analytischer Weise beim Unterricht verwertet wird. *)

Wenn ich bedenke, dass ich in der Aufzählung der hieher gehörigen Arbeiten gewiss noch manchen Verdeutschungsversuch, manche Stimme gegen das Fremdwort im allg. und im besondern übersehen haben werde, so scheint es mir, dass über das Allgemeine der Frage wird kaum mehr viel neues gesagt werden können: diesen Eindruck habe ich wenigstens bei Durchsicht der mir vorliegenden Schriften über das Fremdwort empfangen.

Dagegen wird es kaum müssig erscheinen, in etwas ausführlicherer Weise, als es bis jetzt geschehen ist, die Richtlinien für die Auswertung des Fremdwortes durch die Schule und den darauf gebauten Sprachreinigungsversuch zu zeichnen.

---

*) Diejenigen Schriften, welche mehr die sprachliche (gramm.) Seite des Fremdwortes behandeln, werden später gelegentlich angeführt werden.

I. Das Fremdwort als Stütze beim Vocabellernen.

Es ist nur zu bekannt, dass ein bloß äußerer Zuwachs neuer Laut- und Schriftzeichen für den Lernenden von einer sehr geringen Bedeutung ist; ein neuer Wortschatz, bloß äußerlich angelehnt, kann unter Umständen sogar behindernd auf seine geistige Entwickelung einwirken, denn das Suchen nach neuen Wörtern und Formen entzieht der eigenen inneren Gedankenentwickelung die nöthige Aufmerksamkeit. Das fremde Wort aber, innerlich gefasst, eröffnet eine neue Begriffssphäre, die sich erweitert mit den Verbindungen, welche die Wörter in ihrem Zusammen stiften. Dann aber wird gerade durch die Fremdartigkeit der Sprachformen und Fügungsweisen die Aufmerksamkeit des Lernenden erhöht, er wird eingeladen, über die eigene Sprache und ihre Verhältnisse nachzudenken, und je mehr es geistiger Aufmerksamkeit bedarf, sich eine fremde Sprache nach ihren verschiedenen Richtungen zu eigen zu machen, um so kräftiger wird das dort Dargestellte erfasst, um so dauernder wird es behalten. Deshalb haben denn auch die Schulmänner aller Zeiten, die es mit dem Unterricht ernst gemeint, die sogenannten Erleichterungsmethoden über Bord geworfen und einer gewissen geistigen Anspannung, wie sie das Lernen einer fremden Sprache naturgemäß mit sich bringt, das Wort geredet *).

*) So sagt *Schrader*, Erz. und Unterrichtslehre S. 182: „Soll der Sprachunterricht seine volle Wirkung üben, so ist es unzulässig, ihn auf die Muttersprache zu beschränken, denn nicht an dem, was mit uns von

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, als ob der Lehrer dem Schüler das Erlernen einer fremden Sprache überhaupt nicht in gewisser Weise erleichtern sollte. Die Aneignung des Sprachschatzes als solchen, das sogenannte Vocabellernen *), ist für den Anfänger zumindestens ein so wenig an-

---

Jugend auf innig verwachsen ist, sondern an dem, was fremd und gegenständlich ist, übt und schärft sich die Wahrnehmung am leichtesten." Auch Fr. *A. Wolf* spricht der fremden Sprache diese Kraft zu, wenn er sagt: „Die fremde Sprache ergreift die Aufmerksamkeit stärker, und weil sie nicht wie die Muttersprache in die Empfindung einwurzelte, zwingt sie uns, die Erscheinungen geraden Weges zur Entscheidung der Vernunft zu bringen." (Darstellung der Alterthumswissenschaft. Mus. I., 1. 91 und 103.).

*) Das Vocabellernen in method. Bez. hat wieder eine ganze Geschichte, deren wichtigste Daten in Schmids Encycl. X, 1—11 nachgelesen werden können. Zur Ergänzung der dort angeführten Literatur nenne ich hier folgende Schriften: *Heydemann* „Syst. Vocabel- und Phrasenlernen a. d. Hand eines gedruckten Vocabulars und Hilfsbuches," Progr. Stettin 1856; *Verhandlungen der 4. sächs. Direct.-Vers. S. 24* mit dem Ergebnis, dass es in einem method. geregelten Unterrichte weder ein gedrucktes Vocabular, noch eine gedruckte Phraseologie gebe; *R. Maxa* bezeichnet in einem Aufsatze „Die Gruppen der Vocabeln und Phrasen" (Stimmen über den öst. Gymnasial-Lehrplan, Wien, Gerold 1886, S. 56) eine etymol. Gruppierung schon auf der untersten Stufe für durchführbar; *J. Purgaj* „Vocabularien und Collectaneen" (Stimmen S. 65); *J. Loos* „Ein Beitrag zur Lösung der Collectaneenfrage" (Prag, 1886, Selbstverlag). Hier habe ich bereits die Ansicht ausgesprochen, „dass das Lehrbuch schon auf der untersten Stufe ein so angelegtes Vocabular enthalten müsse, dass in demselben ausreichende Gelegenheit geboten wird das verb. compos. mit dem simplex zu wiederholen, die Wörter nach Verwandtschaft und Bedeutung zu gruppieren. Der Lehrer muss daneben selbstverständlich im lebendigen Wechselverkehr mit seinen Schülern jede Gelegenheit zu solchen Repetitionen und Zusammenstellungen herbeiführen; er wird bemüht sein, das Vocabular des Buches aus einem leeren todten Gerippe von Wörtern in einen lebendigen Abfluss sprachlicher Erscheinungen zu verwandeln." Derselben Ansicht ist *F Pokorny* (Progr. d. I. deutschen Staats-Gymn. Brünn 1885, S. 37) und *R.* v. *Lindner* (Gymn.-Progr. Landskron 1886). Letzterer behandelt die ganze Frage in dem Capitel „Behandlung des Vocabelschatzes" S. 32—40 mit schätzenswerter Gründlichkeit; *J. Grünes* (Progr. Prag Altstadt 1886, S. 22); *E. Brand* „Aus der Werkstatt des Unterrichts," Bielitz 1886.

ziehendes, ja lästiges Geschäft, dass er von vornherein, wenn man ihm gar keine Stütze bietet, die Lust am Lernen verliert. Der Klang des fremden Wortes allein wird ihn in den seltensten Fällen zur Einprägung veranlassen; zumeist ist es der Schulzwang, der ihn zum Vocabellernen treibt.

Ein Blick auf die psychologischen Gesetze des Aufnehmens und Verinnerlichens neuer Vorstellungen sollte dem Lehrer das ganz natürlich erscheinen lassen. Dasjenige wird langsam und mühevoll Eigenthum des lernenden Geistes, was dem Vorstellungsbesitz des Schülers ganz oder zum großen Theile fremd gegenüber tritt. Wie ein fremder Gast, der keinen Bekannten in der Gesellschaft hat, in die er eintritt, niemand, der ihn den übrigen Gästen vorzustellen und bekannt zu machen bereit ist, so fremd bleibt auch in der Seele die Vorstellung, für die es dort keine Beziehungen gibt. Bildungsmoment wird sie schon gar nicht, denn dazu gehören vielseitige Beziehungen des Neuen zum Alten. Das gilt schon von jeder Art Bildungserwerb auf den Bahnen der Muttersprache; wie denn erst, wenn ein Begriff in ganz fremdem Gewande um Aufnahme bittet. — Beim ersten Lateinunterrichte macht jeder Lehrer die Erfahrung, wie langsam und mühsam das sogenannte Vocabellernen von statten geht, und doch ist die Aneignung eines gewissen Wortschatzes gleich in den ersten Wochen nicht zu umgehen. Ich kenne da nur ein Mittel, die Einprägung des Wortschatzes zu erleichtern, aber auch dessen Verinnerlichung mit zu besorgen, d. i. die Verwendung der dem Schüler schon geläufigen Fremdwörter. Die Franzosen und Engländer verwerten beim Lateinlernen sehr wohl die lateinischen Elemente ihrer Sprache, aber auch unserem Schüler steht eine Masse solchen Materials zugebote, dass wir auf diesen Vortheil nicht zu verzichten brauchen. Ich hatte bislang Gelegenheit, mit Schülern verschiedener Kategorien den Lateinunterricht zu beginnen; die in der Hauptstadt hatten einen merklich größern Schatz von Fremdwörtern als die auf dem Lande, und dies ist ganz natürlich, wenn man an die vielfältigen Anregungen denkt, die

der Großstädter im ganzen vor jenen voraus hat, die sich in kleinerem Kreise bewegen. Ich fand jedoch, dass auch die Schüler an Landschulen noch immer so viel Fremdwörter bereits kannten, dass ich sie recht gut als analytisches Wortmaterial beim Unterrichte benützen konnte.

Ich will nun im folgenden einen Überschlag über jene lateinischen und griechischen Wörter geben, die sich leicht an ein geläufiges Fremdwort anlehnen lassen, ohne aber auf die Methode der Verwertung im besonderen einzugehen, da mir für eine solche Ausführung hier nicht der Raum zugebote steht. Bei diesem Überschlage halte ich mich im wesentlichen an diejenigen Vocabeln, welche für gewöhnlich in unseren lateinischen Übungsbüchern für die erste Stufe vorkommen und verschmähe es auch nicht, hie und da selbst auf ein Lehnwort hinzuweisen, sofern der fremde Ursprung leicht erkennbar ist.

Neben den Namen der Erdtheile Europa, Asia, Africa, denen von Ländern wie Italia, Gallia, Bohemia und denen von Städten wie Roma, Sparta etc. können im Deutschen gebräuchliche Frauennamen wie Clara, Rosa, Aurora und andere vors Ohr des Anfängers gebracht werden.

In der Form von Fremd- oder Lehnwörtern sind die folgenden Substantiva der I. Declination bekannt:

Summa, villa, rosa, arena, collega, fortuna, aurora, bestia, corona, fabula, familia, fenestra, figura, forma, colonia, flamma, insula, historia, linea, littera, musa, musica, natura, machina, nebula, palma, persona, poeta, provincia, purpura, regula, ruina, schola, scena, statura, spelunca, porta, patria (Patriot), ancora, aqua (Aquarium), penna (Pennal), olea (Petroleum), disciplina, ianua (Januar); feriae, calendae, reliquiae.

Vielleicht weniger gebräuchliche Fremd- und Lehnwörter liegen noch folgenden Hauptwörtern der I. Decl. zugrunde: epistula, agricultura, herba (Herbarium), gloria, memoria (memorieren), infamia (infam), urna, pirata, scalae (Skala = Tonleiter).

Für die II. Decl. kommen neben den Eigennamen Christus, Petrus, Paulus, Pontius, Pilatus, Junius, Julius, Augustus, Rhenus und Danuvius folgende Appellativa in Betracht: servus (student. Grußform), musicus, radius, humus, locus (Local), circulus, oceanus, numerus, medicus (Medicin), nervus, patronus, nasus, hamus (Hamen), pōpulus (Pappel), titulus, murus, myrtus, tyrannus, elephantus, camelus, delphinus, cedrus, ficus, platanus; vielleicht auch animus (kein Animo!), annus (Anno 1801), dominus (. . . vobiscum!), barbarus; magister (Meister und Magister der Pharmacie), ager, minister, vesper (Vesperbrod), gymnasium, evangelium, collegium, oleum (Petroleum), praemium, factum, pensum, studium, silentium, stipendium, talentum, exemplum, templum, vinum, metallum, instrumentum, oraculum, tectum, monumentum, institutum, commodum (commod), officium (Officier, Official), claustrum (Kloster), palatium (Palast), spatium (spazieren), poculum (Pokal), iugum (Joch), spectaculum; vielleicht auch: castellum, exilium, fundamentum, ornamentum, monstrum.

Anklänge finden sich ebenso für die Adjectiva der II. Declination z. B. in rarus, clarus, privatus, publicus, invalidus (Invalide), accuratus, rectus, directus, industrius (Industrie), studiosus, antiquus (Antiquar), doctus (Doctor), purus (pure Wahrheit), festus (Fest), diversus, vagus (Vagabund), longus, firmus (Firmung, Confirmation), quadratus, ornatus (Ornat), famosus (famos!), pretiosus (Pretiosen), perfectus, falsus, pius (Papst Pius), niger (Neger), miser, pestifer; vielleicht auch splendidus, incognitus (er reist incognito), sanctus (sanctionieren), notus (Notiz), maturus (Maturitätsprüfung) u. s. w.

In der III. Declination finden sich gleichfalls eine Reihe von Wörtern des verschiedensten Ausganges und Geschlechtes, für welche unschwer Anknüpfungspunkte in mehr oder weniger geläufigen Fremdwörtern gefunden werden können. Z. B. ordo (Ordnung), cardo (Cardinal), leo (Leo = Name und Leu), draco, confessio, religio, regio, repetitio, lamentatio, communicatio, lectio, natio, passio; doctor, instructor, pastor,

cantor, rector, auctor, victor, examinator, gubernator (Gouverneur), corrector, provisor, scriptor, liquor (Liqueur); custos, flos (Flora); pater, frater, mater, aether, September-December, carcer (Carcer und Kerker); cadaver; qualitas, quantitas, maiestas, universitas, humanitas, auctoritas, calamitas, pietas; crux (Crucifix), vox (Vocal), senex (Senior), index, rex (regieren); classis (Classe, classisch), vestis (Weste), febris, turris, vis (Viribus unitis!), tigris, pars (Partei); panis (Marcipan), axis, finis, pulvis; requies (Requiem); mare (Marine, marinierter Häring); ius, corpus, opus; tellus (Tellurium); examen, nomen, medicamen; sol (Söller), sal; vas (Vase); exemplar.

Von Adjectiven und Participien der III. Declination klingen folgende an gebräuchliche Fremd- und Lehnwörter im Deutschen an: clemens (Name), patiens, oriens, occidens, vehemens, quotiens, innocens (Name), vielleicht praesens, frequens, tolerans; außerdem communis (Communion, Commune), nobilis, fidelis, fortis (Fortepiano), familiaris, liberalis, frugalis, annalis, militaris, civilis, insignis (Insignien), miserabilis, felix, vetus (Veteran), senior, iunior, maior (Major, Meierhof). Von Adverbien: (raro), gratis, satis.

Von Wörtern der IV. Declination merke ich an: gradus, magistratus, cultus, adventus, effectus, usus, carrus (Karren), cursus (Curs), apparatus, tactus (Takt), fructus, versus, casus, habitus, congressus, victus (Victualien), cupressus, domus (Dom), cornu (Horn).

Aus der V. Decl. hebe ich folgende Wörter heraus: species, meridies (Meridian), luxuries, res-publica (Republik).

Die Eintheilung der Numeralia (Nummer) in Cardinalia (Cardinal), Ordinalia (Ordnung), Multiplicativa etc. macht keine Schwierigkeiten. Aber auch für die Zahlen selbst gibt es manche Hilfe: unus lehnt sich an das Wort Uniform (Unisono) an, Duo an Duett, tres und tria an Terzett und Trio, quatuor an Quartett, Quadrat und Quaderstein, quinque an Quintett, septem-decem an die Monatsnamen, decem außerdem

an Decimeter, centum an Centner, Centimeter, Procent, mille an Millimeter und Meile. Die Ordinalia von primus-octavus kennt der Schüler i. d. weiblichen Form aus den Classennamen seiner Anstalt, der musikal. Schüler außerdem octavus von Octave; decimus erinnert an Decimalwage, -brüche, quadragesima-septuagesima sind vielleicht schon aus der Religionsstunde als Bezeichnung des 6.—9. Sonntags, resp. des 40.—70. Tages vor dem Charfreitag bekannt; bini viell. von Binocle, terni von Terno, simplex von simpel, duplex von Duplicat u. s. w.

In der Lehre vom Pronomen wird der Lehrer nur wenige Fremdwörter zu Hilfe rufen können. Ich erinnere mich augenblicklich nur an quodlibet; qualis und quantus ließe sich wieder an Qualität und Quantität anlehnen, quotus vielleicht an Quote, solus an Solo, totus an total; die Verbindung vobiscum kannten viele meiner Schüler aus dem kirchlichen „Dominus vobiscum!“ —

Reichlicher fließen die Quellen wieder in der Lehre vom Verbum.

Nach Coniugationen geordnet fand ich folgende regelmäßige Verba durch Äquivalente in der Muttersprache gestützt:

I. Coniugation: voco (Vocal), saluto (salutieren), curo (curieren), canto (Cantor), numero (Nummer), illustro (Illustration), firmo (Firmung), confirmo (Confirmation), probo (probieren, vielleicht probat), guberno (Gouverneur, sicher Gouvernante), creo (Creatur), maculo (Makel), intro (Entrée) damno (verdammen), praeparo, reparo (Reparatur), specto (Perspectiv), praedico (Prediger), vexo (Vexirbecher), ministro (Minister, Ministrant), declamo, triumpho, viell. emigro (Emigrant), mando (Commandant), visito (Visit), certo (Concert). Aber auch bei der Behandlung der unregelmäßigen Verba in II. habe ich mit Nutzen den Fremdwörterschatz verwendet, zumal gerade das Einprägen der Composita sammt ihren Bedeutungen auf dieser Stufe nicht eben leicht ist. Die folgende Übersicht mag dies darthun.

Unregelmäßige Verba der I. Coniugation: sono — consono (Consonant), resono (Resonanz), plico — explico (ex-

plicieren), complico (compliciert), sto — consto (constant), insto (Instanz), resto (Rest), disto (Distanz), lavo (Lavoir).

Regelmäßige und unregelmäßige Verba der II. Coniugation: habeo, studeo, exerceo, spondeo — (cor)-respondeo (Correspondenz), pendeo (Pendel), moveo — promoveo (Locomotive, Promotion), torqueo (Tortur, Torte), doceo (Doctor), misceo (Mixtur, viell. Miscellen), exerceo (exercieren), emineo (eminent, Eminenz), floreo (Flora, Florenz), liqueo (Liqueur), sileo (Silentium!), studeo (Student), fleo (flennen), condoleo (viell. Condolenz), provideo (Provision).

Verba der III. Coniugation: sisto (sistieren), existo (Existenz), credo (Credit), trado (Tradition), addo (addieren), pungo (Punkt), interpungo (Interpunction), pello (Puls), occido (Occident), concurro (Concurs, Concurrenz), pendo (Pensum), excello (Excellenz), relinquo (Reliquie), confundo (confus), duco (Aquäduct), produco (Product), vivo (Vivat!), instinquo (Instinct), coniungo, consumo (Consumverein), flecto (Flechse), connecto (Connexion), rado (Raseur), claudo (Klause, Kloster), demitto (Demission), applaudo, mitto (Missionär), committo (Commission), capio (capieren und capern), specio — inspicio (inspicieren, Inspector), respicio (Respicient, Respect), prospicio (Prospect), perspicio (Perspectiv — Perspective), intellego (Intelligenz), rego (Regent), corrigo, dirigo (Dirigent), extraho (Extract), contraho (Contract), struo (Structur), construo (Construction), instruo (Instructor), divido, premo (Presse), praemeto (Prämiz), defendo, offendo, peto (Petition), repeto (Repetent), appeto (Appetit), quaero (Quästur), inquiro (Inquisition), requiro, compono (Composition, Compositeur), appono (Apposition), decerno (Decret), sterno (Stroh, Streu), consterno, colo (Cultus, Cultur), texo (Text), sero (Serie), desero (Deserteur), minuo (Minuend), statuo (Statue, Statur), constituo (Constitution), instituo (Institut), tribuo (Tribut), congruo (Congruenz), ruo (Ruine), absolvo (absolvieren).

Aus dem Bereiche der IV. Coniugation ließen sich etwa anführen: concio (Concil), aperio (April), sancio (sanctio-

nieren), advenio (Advent), munio (Munition). Von Incohativis: recognosco, inveterasco (Veteran), (re)convalesco (Reconvalescent); von Deponentibus: conflictor (Conflict), criminor (Criminal), fabricor, mercor (Markt), imitor (Imitation), lamentor, liceor (Licitation), reor — ratus (Rate), fungor (Function), gradior (Grad), moderor (viell. Moderato), patior (Patient), experior (Experiment), utor (Usus), orior (Orient), molior — demolior (demolieren), adsentior (assentieren). Bei fero und seinen Compositis brachten die Schüler aus Eigenem die Wörter Conferenz, Differenz, Referent, Prälat, offerieren, relativ, Ablativ. Zu letztern fügte ich opfern, Opfer und Oblate. Analytisch werden bei Vorführung von eo, ire verwendet: das kirchliche ite missa est, Initiale, transitiv, praeteritum, pereat!, Abiturient, Ambition u. s. f.

Ich mache mit der hier gegebenen Zusammenstellung durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit, während andererseits gewiss eine Zahl solcher lateinischer Wörter zur Aufzählung gekommen sind, für die das in der Klammer beigefügte Fremdwort entweder im Vorstellungskreis des Schülers überhaupt nicht vorhanden ist oder wenigstens nicht in der begrifflichen Klarheit, dass man es als Hilfe für das neu aufzunehmende Wort ansehen kann. Da wäre es natürlich ein arger methodischer Misgriff, ein pädagogisches *ὕστερον πρότερον*, ein Fremdwort zu Hilfe zu rufen, welches erst durch das neuzulernende Wort der fremden Sprache in den Gesichtskreis des Schülers rückt. Übrigens kommt der aufmerksame Lehrer sehr bald in die Lage, zu ermessen, wie es in dieser Beziehung mit dem „Apperceptionsrayon“ seiner Schüler steht. Wie schon oben angedeutet wurde, sollte ja eben nur ein Überschlag über die auf der untersten Stufe des Latcinunterrichtes gewöhnlich vorkommenden Wörter und Wortformen gegeben werden. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es dienlich, wenn bei der Abfassung von lateinischen Elementarbüchern auf diesen Umstand in gewissem Maße Rücksicht genommen würde, wenn ich auch nicht meine, dass etwa nur die oben angeführten und keine anderen Vocabeln zur Verwendung

kommen sollten. Das halte ich aus zwei anderen Gründen für schädlich. Erstlich wäre man in inhaltlicher Beziehung zu sehr beschränkt, und die Sätze und Sätzchen würden sich, weil eben nur jene Wörter in ihnen zur Verwendung kommen dürften, noch unzusammenhängender und langweiliger gestalten, als sie es ohnehin schon sind. Zweitens käme man ja viel zu spät dazu, den Schüler an eine ernstere Geistesarbeit zu gewöhnen. Er würde an fremdklingende, ihn nicht anheimelnde Wörter später gar nicht mehr anbeißen wollen. Es soll eben nur die harte Kost durch eingestreute mildere Speisen etwas würziger und leidlicher gemacht werden, späterhin werden die Süßigkeiten vielleicht ganz wegbleiben können.

Selbst in der Form, wie unsere lateinischen Elementarbücher jetzt angelegt sind, lässt sich in mancher Beziehung der öfter angedeutete Nutzen stiften. Der Lehrer nehme nur die Gelegenheit jedesmal wahr, wenn sie sich ihm bietet, und die fremden Wörter werden ihm sehr dabei zustatten kommen, die feste Kette von Vocabeln in einen lebendigen Abfluss von Spracherscheinungen zu verwandeln.

Bezüglich des griechischen Elementarunterrichtes kann ich mich nun wohl etwas kürzer fassen. Freilich darf auch hier kein Mittel zum Vorstelligmachen der fremdartigen Spracherscheinung ungenützt bleiben; in gewissem Sinne steht auch hier der Schüler wie vor Jahren auf neuem Boden, ganz besonders was den griechischen Wortschatz als solchen anbelangt. Ich sage, in gewissem Sinne, denn der lat. Unterricht, den er bisher genossen, hat denn doch das Ohr schon an manchen griechischen Laut, ja an manches griechische Wort gewöhnt, das in der lateinischen Sprache ebenso Fremd- oder Lehnwort ist, wie das lateinische in der deutschen Sprache. Zudem gestaltet sich das Geschäft des Einprägens auf dieser Stufe durch die vorausgegangene mannigfaltige Uebung schon ungleich leichter. Auch die Instructionen für den Unterricht an österreichischen Gymnasien verweisen auf die Fremdwörter

als auf ein geeignetes Hilfsmittel, wenn es dort S. 52 heißt: „Übrigens versäume der Lehrer auch sonst nichts, was das Erlernen und Behalten der griechischen Vocabeln fördern kann; so unterlasse man nicht, auf verwandte Wörter im Lateinischen und Deutschen hinzuweisen und gebräuchliche Fremdwörter herbeizuziehen.“ *)

Ich will hier nur eine kleine Reihe jener Wörter folgen lassen, bezüglich derer man auf das Verwandtschaftsverhältnis mit dem Lateinischen oder gar mit dem Deutschen hinweisen kann; im schlimmsten Falle wird wieder ein Fremdwort aushelfen. Diese Wörter sind: *ἄροτρον* (aratrum), *δόμος* (domus, Dom), *οἶκος* (vicus, Ökonom), *οἶνος* (vinum, Wein), *ἀγρός* (ager, Acker), *πατήρ* (pater, Vater), *μήτηρ* (mater, Mutter), *φράτωρ* (frater, Bruder), *ποῦς* (Fuß), *πόδες* (pedes), *γόνυ* (genu, Knie), *ἐσθής* (vestis, Weste), *ζυγόν* (jugum, Joch), *πῶλος* (pullus), *ναῦς* (navis), *παλάμη* (palma, i. g. Sinne Palme), *γνωτός* (g)notus), *ποινή* (poena), *θεός* (deus), *ἐγώ* (ego), *ἔργῳ* (ergo, Werk), *αἰών* (aevum), *ἑσπέρα* (vesper, Vesperbrod).

Aus der lat. Grammatik, zum Theil auch schon als Fremdwörter sind dem Schüler wohl die meisten der folgenden Worte bekant: I. Decl. *ἀναγνώστης, κομήτης, δυνάστης, σατράπης, σοφίστης, ἐπιτομή, γραμματική, βιβλιοθήκη.* II. Decl. *διάλεκτος, δίφθογγος, παράγραφος, περίοδος, μέθοδος.* III. Decl. *ἀήρ* (aer), *αἰθήρ, ἠχώ, γίγας, ἥρως, ποίησις, ποίημα* u. s. w.

Aus der großen Masse der Fremdwörter, die aus der griechischen Sprache stammen, dürften dem angehenden Tertianer etwa folgende bekannt sein: Orthographie, Komma, Kolon, Semikolon, Paradigma, Analyse, Syntax, Hypothese (hypothetisch), Silbe, Strophe, Metrum, Rythmus, Daktyl, Hexameter, Pentameter, Distichon, System, Poesie, Poem, Poet, Epos, Lyrik, Drama, Epistel, Tragödie, Komödie, Rhetor,

---

*) Auffallend ist es, dass der Verfasser der Instruct. für den lat. Elementarunterricht bei aller Ausführlichkeit, mit der er dabei zu Werke geht, jenes Hilfsmittels nicht erwähnt.

Dialog, Theorie, Apostroph, Ironie, Ellipse, Asyndeton, Polysyndeton, Tropen, — Grammatik, Technik, Mathematik, Musik, Rhetorik, Politik, Poetik, Gymnastik (Gymnasium), Geometrie, Geographie, Philosophie, Psychologie, Chemie, Astronomie, Mythologie, Historie, Photographie — Monarchie, Demokratie, Aristokratie, Dynastie, Tyrann, Akademie, Phalanx, Theater, Chor, Scene, Thron, Krater, Pol, Mitra, Sandale, Scepter, Stil, Cylinder, Zither, Talent, — Mythe, Elysium, Uran, Nektar, Zephir, — Tiger, Pardel, Kameel, Elefant, Rhinoceros, Delphin, Chamäleon, Drache, Krokodil, Salamander, Scorpion, — Myrte, Myrrhe, Kastanie, Lotos, Platane, Akanthus, Cypresse, Ceder, — Marmor, Metall u. s. f.

Man sieht leicht, dass in der oben durchgeführten Aufzählung eine gewisse Reihenfolge beobachtet wurde, die durch den Inhalt bedingt ist, und ich will später nachzuweisen suchen, dass solche geordnete Reihen von Fremdwörtern ausser dem rein onomatischen noch einen gewissen culturgeschichtlichen Wert besitzen. R. Hildebrand bemerkt in seinem ausgezeichneten Buche „vom deutschen Sprachunterricht," dass der Anschluss an die Fremdwörter auch in andern Schulen, die kein Latein haben, doch etwas Latein beibringen könne, nicht bloß als Leckerbissen zwischen die Alltagskost, der die Lernarbeit würzt, auch nicht bloß um das eigene Denken und Beobachten anzuregen, sondern damit auch die fremden Formen und Klänge den Geistern mehr als todtes, taubes Gestein werden, das nur das Gedächtnis drückend belastet, dass sie ihnen vielmehr wieder etwas lebendig werden, was sie ja von Haus aus sind." *) An das Wort Centrum, Punctum soll nach Hildebrand für solche Schüler die Bemerkung geknüpft werden, dass *um* die Endung des Neutrum im Lateinischen ist, an den Wörtern Firma, Anna, Maria u. s. w. soll die weibliche Endung des Lateinischen erkannt werden, an Petrus, Markus, Paulus die männliche Endung. Ich meine, dass diese

*) Man vergl. Hildebrands Ausführung dieses Gedankens in dem genannten Buche S. 167 f.

Wörter nicht nur für den Real- oder Bürgerschüler, welcher kein Latein lernt, eine Bedeutung haben, auch für den angehenden Lateinschüler sind Wörter mit solchen Endungen wichtig. Warum sollte man nicht z. B. Casusendungen, wie sie in den Wendungen summa summ*arum*, Mari*ae* Geburt, Christ*i* Himmelfahrt, wir lieben Jes*um* Christ*um*, durch Christ*o*, ann*o* 1813, er kennt das Evangeli*um*, Johann*is*, Michael*is* u. s. w. heranziehen, um dem Schüler die bezügliche lateinische Casusendung näher zu rücken. Sonst hat er wohl auch schon gehört plus, minus, datum, vidi, vivat u. s. w. R. Barth hat in dem oben genannten Buche den Versuch ausgeführt, auf Grund solchen Materials den Schüler in die lat. Grammatik einzuführen. Entschieden zu weit ist er aber gegangen, wenn er auch lat. Sprichwörter und Wendungen, wie Hannibal ante portas, aurora musis amica, per aspera ad astra, errare humanum est, iurare in verba magistri, multum non multa und anderes in eine Reihe mit gebräuchlichen Fremdwörtern stellt.

II. Die Auswertung des Fremdwortes nach seinem Inhalte.

Im deutschen Unterrichte will das Fremdwort ganz anders behandelt sein; es spielt da nicht mehr die Rolle eines Dienstthuenden, wie im fremdsprachlichen, sondern fordert als selbstwertiger Bestandtheil des Sprachschatzes eine angemessene Behandlung. Es wird nicht bloß in der deutschen Lectüre, sondern auch in der deutschen Grammatik davon die Rede sein, ja es werden auch die schriftlichen Sprachübungen in einer ganz bestimmten Weise auf das Fremdwort Rücksicht nehmen müssen.

Im deutschen Lesebuche begegnen dem Schüler auf allen Stufen fremde Wörter, mehr oder minder entbehrliche, in geringerer oder größerer Zahl, je nachdem der Verfasser des betreffenden Buches bei der Auswahl mehr oder weniger auf Sprachreinigung bedacht war. Lesebücher ohne fremde Wörter gibt es einfach nicht; auch das peinlichst gereinigte könnte der Lehnwörter nicht entrathen, in welchen das Fremde ja nur in verkappter Form steckt. Daher will ich denn im Folgenden bei Besprechung der cultur-historischen Seite des Fremdwortes vorläufig zwischen beiden keinen Unterschied machen. Ich habe z. B. in dem gewiss sehr brauchbaren Lesebuche von L. Lampl für die 2. Classe österr. Gymnasien eine Zählung vorgenommen und fand in den ersten 146 Lesestücken des Buches (d. i. etwa der Stoff des I. Halbjahres) weit über 300 Wörter, die Anlass boten, von ihrer fremden Herkunft ein Wort zu sagen, gleichviel ob sie schon das

deutsche Bürgerrecht in der Form von Lehnwörtern besitzen oder nicht. Diese waren dazu in solcher Abwechslung vorhanden, dass ich sie im Fortgang der Lectüre hätte leicht in sachliche Gruppen *), wie Stoffe, Kleidung, Nahrungs- und Genussmittel, Haus- und Hausgeräthe, Thiere, Pflanzen, Mineralien u. s. w. bringen können, wenn ich nicht aus besonderen Gründen vorgezogen hätte, eine andere Anordnung vorzunehmen.

Die Überlegung, dass doch gewöhnlich der Ursprung des Namens auch die Herkunft der Sache andeutet, die er bezeichnet, ließ es mich als wertvoller erscheinen, die Gruppierungen zunächst nach dem Gesichtspunkte der Sprache vorzunehmen, freilich daneben doch wieder, wo möglich, in sachlicher Anordnung.

Es ergab sich dann z. B. von selbst, dass eine Anzahl von Naturerzeugnissen den Germanen entweder selbst von den Römern zukamen, oder doch durch deren Vermittlung aus Griechenland, Arabien, Persien **) u. s. w.

So sind lateinischen Ursprungs die Namen von Thieren: Dam(hirsch), Esel, Eichhorn, Pferd, Maulesel, Katze, Kater, Falke, Strauß, Kapaun, Staar, Pfau, Ente; Salm, Auster; Viper, Scorpion.

Pflanzen: Palme, Pappel, Olive, Lorbeer, Granat(baum), Sal(weide), Wein, Birne, Feige, Pflaume, Pfirsich, Maul(beere), Kürbis, Anis, Pfeffer, Kümmel, Spinat, Zwiebel, Kohl, Rettich, Spargel, Kicher(erbse), Linse, Reseda, Rosmarin, Rose, Veilchen, Lilie, Narde, auch Pflanze und Frucht ***).

---

*) Nach solchen rein sachlichen Gesichtspunkten hat *F. Harder* die Fremdwörter in seinen etymol. Plaudereien „Werden und Wandern unserer Wörter," Leipzig, Reissner 1884, geordnet.

**) Es ist selbstverständlich, dass die Lectüre eines Jahrescursus kaum hinreichen wird, die obige Zusammenstellung ganz zu ermöglichen, indes glaubte ich an dieser Stelle gleich eine vollständige Übersicht geben zu sollen.

***) Eine Abhandlung „über Etymologie von Obstnamen" verf. *H. Oberdieck*, Progr. Breslau 1866.

Mineralien: Marmor, Granit, Alaun, Cement, Serpentin, Rubin, Karfunkel, Pech.

Erst aus dem Italienischen stammen die Wörter: Salat, Mandel, Kartoffel, Carfiol, Fisolen.

Von den Griechen stammen die Namen von Thieren: Panther, Leopard, Pardel, Hyäne, Dromedar, Krokodil, Salamander und der fabelhafte Drache.

Pflanzen: Ceder, Cypresse, Kaktus, Citrone, Myrte, Myrrhe, Gummi, Levkoje, Thymian, Kamille, Erbse, Petersilie, Sellerie, Kastanie, Minze, Rhabarber.

Mineralien: Diamant, Elektron, Amethyst, Asbest, Porphyr, Metall—Krystall.

Andere Bezeichnungen von Thieren, Pflanzen und Mineralien, sowie Namen von Waren (Obst, Gewürze und Spezereien) entstammen dem Oriente.

So sind arabischen Ursprungs die Stoffnamen: Atlas, Barchent, Kattun, Kamelot; die Waren: Sirup, Safran, Kaffee, Zucker, auch Gurke; von Thieren: Giraffe, und sonst noch Alkali und Alkohol.

Indisch sind die Wörter: Reis, Orange, Smaragd, Elefant.

Persisch: Tiger, Salamander, Tulpe, Azur (Lazurstein), Lak, Taft.

Chinesisch ist das Wort Thee,

syrisch das Wort Kameel,

türkisch sind die Wörter Schabrake und Saffian.

Ganz unmittelbar nach der Heimat sind folgende Wörter bezeichnet: Kirsche (lat. cerasus) nach der Stadt Kerasus am schwarzen Meere, woher sie Lucullus 74 v. Chr. nach Europa brachte; Kastanie nach der Stadt Kastana in Kleinasien; Kupfer ist das Metall von Cypern; Kreide (lat. creta) ist die Erde von Kreta; Alabaster nach der ägypt. Stadt Alabastra;

Syenit nach der ägypt. Stadt Syene; Magnet nach der kleinasiat. Stadt Magnesia, Chalcedon nach der Landschaft Chalcedon in Kleinasien, Achat nach dem Flusse Achates in Sicilien.

Man wird leicht gewahr, dass durch solche Zusammenstellungen eigentlich lauter kleine Culturbildchen gezeichnet werden, in denen viel Belehrung steckt. Hier liegt zu gleicher Zeit die Berührungsstelle (das Confinium) zwischen Sprach- und Geschichtsunterricht, denn dem letzteren muss es nun überlassen bleiben, in mehr zusammenhängender Weise die Beziehungen aufzudecken, in welche die Völker getreten, und die Zeitpunkte hervorzuheben, wo ein solcher Austausch von Sache und Namen stattgefunden. Es wird der geschichtlichen Belehrung und Auffassung wesentlich dienen, wenn z. B. bei der Darstellung der Eroberung Spaniens durch die Araber und ihres geistigen und kaufmännischen Einflusses auf das Abendland vom Schüler eine Reihe solcher Fremd- und Lehnwörter werden genannt werden können, die aus dem Arabischen stammen. Mit der Verbreitung des Christenthums nach Deutschland kamen dahin eine Masse von fremden Wörtern aus dem Lateinischen, welche Kirchenordnung, Schulverfassung und Wissenschaft überhaupt bezeichnen. Schon die Gothen hatten einige hieher gehörige Ausdrücke aus der Fremde entlehnt, so aus dem Griechischen die Wörter: Engel, Teufel, Prophet, Bischof, Kirche, Pfaffe, Papst, Pfingsten, u. s. w.

Aus dem Lateinischen, bez. Romanischen drangen damals ins Deutsche folgende Wörter ein: Münster, Tempel, Kapelle, Thurm, Chor, Orgel, Kanzel, Sakristei, Pforte, Altar, Kerze, Kelch, Kreuz, Hostie, Oblate, Tabernakel, Schrein, Sacrament, Messe, Opfer, Evangelium, Litanei, Psalm, Mette, Vesper, predigen, Laie, Priester, Apostel, Abt, Probst, Prälat, Quardian, Dechant, Patriarch, Mönch, Messner, Sacristan, Küster, Kloster, Capitel, Convent, Pfründe, Habit, Ornat, Brevier, Postille, Katechismus, Katholik, Protestant, Paradies, Posaune, Jubel, Fest,

Feier, Ketzer, verdammen, benedeien, Pilger, Almosen, Marter und Märtyrer *).

Damit hiengen Entlehnungen zusammen in Dingen der Kunst und Wissenschaft, wie Leier, Melodie, Musik, Pfeife, Flöte, Schalmei, Trompete, Zither, Vers, Prosa; Schule, Element, Tafel, studieren, Figur, Form, Parabel, Fabel, Silbe, Natur; Astronomie, Dialektik, Geometrie, Logik, Chronik; Titel, Substanz, Person u. a. m.

Versteht der Geschichtslehrer diese Masse Entlehnungen in das Blickfeld des Schülers zu rücken, so wird diesem von selbst die Bedeutung der geistigen Erbschaft klar, die damals an uns gekommen ist. Er wird dann, wie Tobler an einer Stelle seiner obgenannten Schrift**) sagt, „auf das Mittelalter nicht mehr als auf eine barbarische Zeit herabsehen, welche erst durch die Renaissance und Reformation abgethan worden ist."

Stoßen dann in der Lectüre etwa die Wörter Bannier, Buckl, Hellebarde, Carrosse, Kürass, Lanze, Capitän, Comthur, Rotte, Truppe, Abenteuer, Plan, trotten, Turnier u. s. w. auf, so kann die Bemerkung nicht schaden, dass solche auf Kriegswesen und Kampfspiel bezüglichen Ausdrücke zunächst aus dem Französischen stammen, woher sie der Deutsche schon in mittelhochdeutscher Zeit entlehnt. Der Geschichtslehrer wird sich ihrer bei der Darstellung der Kreuzzüge mit Nutzen erinnern, denn diese Wörter legen von dem mächtigen Einfluss Zeugnis ab, den die französischen Nachbarn schon um diese Zeit auf das übrige europäische Leben ausgeübt.

Welche Unmasse von Fremdwörtern erst zur Zeit des dreißigjährigen Krieges aus der lateinischen, französischen, italienischen, spanischen, englischen, dänischen und schwedischen

---

*) Nach *R. v. Raumers* Darstellung „Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache," Stuttgart 1845, sind übrigens in dieser Zeit eine Masse deutscher Wörter für Benennung von kirchlichen Dingen umgedeutet worden.

**) a. a. O. S. 20.

Sprache hereinstürzen, das lässt sich hier nur andeuten. Das erschreckende Bild der durch solche Sprachmengerei missgestalteten deutschen Sprache in damaliger Zeit hat Dir. Jos. Walter in seiner oben erwähnten Schrift in kräftigen Zügen gemalt und besonders ausgeführt, wie in dieser Zeit hauptsächlich die Reformation und die Kanzleien zur Sprachverwälschung beitrugen.

Es ist gar nicht einzusehen, wie der Geschichtslehrer bei der Darstellung seines Bildes von der Zeit des dreißigjährigen Krieges solcher belehrender Hinweise auf die den Geist jener Zeit beleuchtenden, sprachlichen Eigenthümlichkeiten entrathen kann.

Wieder eine Reihe von Wörtern sind aus jetzt noch lebenden Sprachen eingedrungen. So sind wendisch: Halunke, Besingen, (Heidelbeeren); polnisch: Grenze, Säbel, Jauche; čechisch: Haubitze, Petschaft, Peitsche, Dolch, Dolmetsch, Kren; russisch: Droschke, Talg; ungarisch: Husar, Kutsche; spanisch: Kork, Cigarre; italienisch: Baldachin, Bastei, Dragoner, Faschine, Finte, Grotte, Muster, Panzer, Pistole, Post, Probe, Scharmützel, scheckig, Soldat, Spezerei, Strapaze, Teller, Spagat u. s. w.; französisch: Alarm, Bajonett, Baron, Belletrist, Degen, Fee, Fidibus, Firnis, Jacke, Juwel, Kante, passen, Pfote und viele andere; persisch: Tambur, matt (schâch mât = der König ist todt); arabisch: Alkove, Almanach, Algebra, Alchemie, Kabale, Kaliber, Karaffe, Talisman, Tara, Tarif, Tasse, Joppe, Laute, Ries, Matratze, Magazin, Ziffer, Mütze; hebräisch: Jubel, Hossiana, Hallelujah, Satan, Schacher, Gauner; mexikanisch: Chokolade; indianisch: Tabak.

Wie sich etwa diese Sammlungen noch weiter fortsetzen und verwerten ließen, wird aus einer diesbezüglichen Bemerkung O. Willmanns klar, der in einem Artikel „über das philologische Element der Bildung“ *) folgendermaßen sagt: „So lassen

*) Berliner Gymn.-Zeitschrift XL. 2, 3. S. 78. Dazu vergleiche O. Willmanns „Pädagog. Vorträge,“ Leipzig, Gräbner 1886, S. 73 f.

die Schichtenlagerungen der Fremd- und Lehnwörter der deutschen Sprache die Strömungen erkennen, die das deutsche Volksleben der Reihe nach bewegten; mit einer mächtigen Lagerung ist der Eintritt des Christenthums in den Lebensinhalt der Nation bezeichnet; von den Wörtern kirchlichen Ursprungs aber heben sich die aus dem sonstigen Culturverkehr mit den Römern entstammenden ab; in Fremdwörtern aus dem Arabischen findet die Zeit ihr Denkmal, wo die Moslemen den Handel des Mittelmeeres beherrschten und Europas Lehrer in der Mathematik und Medicin waren; mit französischen Wörtern zeichnete sich das Ritterthum in das Gedenkbuch der Sprache ein; mit italienischen die Kaufherren und die Tonkünstler Wälschlands; die Periode der Entdeckungen legte exotische Worte darin nieder, die Renaissance öffnete die Schleusen der alten Sprachen von neuem, die Roccocozeit führte die Invasion französischer Elemente herbei; der Universalismus der modernen Zeit brachte die mannigfaltigsten Niederschläge der internationalen Geschichtsarbeit mit sich. Ein nach diesem Gesichtspunkt angelegtes Fremdwörterbuch wäre ein Supplement der deutschen Culturgeschichte, ja in gewissem Betracht eine solche selbst."

Solche Dinge aus dem vollen, gegenwärtigen Leben sind, um mit Hildebrand zu sprechen, für das wahre Bildungsziel wichtiger, als manches andere, und richtig eingestreut als Würze in die übrige nötige Kost dienen sie auch dieser und dem höchsten Schulziele überhaupt.

Bis jetzt sprach ich eigentlich nur von der Bedeutung des Fremdwortes in der deutschen Lectüre und im Geschichtsunterrichte; zumeist beziehen sich dabei die Sammlungen auf das Lehnwort. Für die größte Zahl eigentlicher Fremdwörter aber werden erst im fremdsprachlichen Unterrichte die Quellen begegnen.

So werden z. B. aus der Homerlectüre folgende Fremdwörter ihrem Ursprung und ihrer Bedeutung nach klar,

sofern die entsprechenden griech. Worte nicht schon früher vorkamen: Marmor, Elektron, Kalmus, Lein, Hyacinthe, Myrte, Buchs, Platane, Cypresse, Ceder, Erbse, Panther, Tragödie (Bocksgesang), Delphin, Kranich, Drache, Ichthyophagen, Thron, Trapez, Lampe, Krater, Pinakothek, Kiste, Mühle, Tapete, Meth, Achse, Cyklus, Chor, Sphäre, Technik, Hymne, Zither, Arithmetik, Talent, Metrum, Anker, Zephir, Äther, Krystall, Phlegma, Daktyl, cholerisch, Asthma, Dynamit und andere.*)

Im Herodot begegnen dem Schüler eine Anzahl von Wörtern, von denen Bezeichungen für unser staatliches und gesellschaftliches Leben abstammen. Ich erwähne hier nur: Monarchie, Despotie, Tyrann, Aristokratie, Oligarchie, Demokratie, Ochlokratie, Politik, Polizei, Labyrinth, Gymnasium, Akademie, Museum, Odeum, Theater, Orchester, Plastik, Koloss u. s. f.**)

Aus den Erörterungen über römisches Staatswesen gelegentlich der Livius lectüre ergeben sich Quelle und Erklärung für folgende jetzt noch gebräuchliche Fremdwörter: Asyl, Patricier, Plebejer, Patron, Client, Colonist, Insignien, Senator, Republik, Consul, Tribunal, Edict, Censor, Censur, Quästor, Ärar, Dictator, Tribun, Veto, Magistrat, Candidat, Curie und sonst noch mehrere andere wie: Termin, Cerealien, März, martialisch u. s. f.***) Wenn man zu alldem bedenkt, dass selbst in der Mathematik und Physik auffallend viele Namen fremden Sprachen entlehnt sind — ich erinnere hier nur an: Mathematik, Arithmetik, Geometrie, pythagor. Lehrs.,

---

*) Vgl. übrigens auch *O. Willmann*, Lesebuch aus Homer. Leipzig, Gräbner 1884.

**) *O. Willmann*, Lesebuch aus Herodot, Leipzig, Gräbner 1884.

***) *J. Loos*, Lesebuch aus Livius, Leipzig, Gräbner 1881.

Diese drei im Sinne des erziehenden Unterrichtes verf. Lesebücher bieten in einem system. Theile eine Art Sach- und Wortcollectaneen, indem fast jedem § culturhistorische Überleitungen zur Gegenwart angefügt sind, zum grossen Theile gerade an der Hand von solchen Fremdwörtern, welche uns aus jener Zeit geblieben sind.

Kathete, Hypotenuse, Parallele, Polygon, Cylinder, Quadrat, Rhombus, Trapez, Nonius, Anode, Kathode, Mechanik, Akustik, Optik, Elektricität und ungezählte andere — so werden sogar die Lehrer dieser Gegenstände nicht selten für die Geschichte ihres Faches einen belehrenden Fingerzeig in den fremden Bezeichnungen (in ihren terminis) finden. Freilich thäte gerade auf diesem Gebiete eine durchgreifende Sprachreinigung noth. —

Dass aber auch der Vertreter des naturgeschichtlichen Faches vielfach den onomatischen Theil seines Gegenstandes mit Nutzen wird beachten können, das muss schon aus der obigen Zusammenstellung über die Fremd- und Lehnwörter aus der Naturgeschichte klar geworden sein, denn der Aufenthalt von Thieren, der Fundort von Pflanzen und Mineralien, die Wanderungs- und Verpflanzungsverhältnisse derselben lassen sich gewiss vielfach an ihrem bloßen Namen erkennen und merken.

Man sieht, dass also die verschiedensten Lehrgegenstände ihren Fremdwörterbestand, der ihnen dermalen noch eigen ist, solange die Sprachreinigung nicht auch auf ihrem Gebiete besser aufgeräumt hat, wirklich recht ausnützen können. Auf keinen Fall aber bin ich für meine Person gewillt, ängstlich an dem Fremdworte vorüberzueilen, wie es gar mancher Lehrer thun mag, um nur ja das Ohr des Schülers vor solchen barbarischen Lauten zu behüten. Auch mag ich es bei einem flüchtigen Verdeutschungsversuche nicht bewenden lassen, da dieser in den meisten Fällen gar nicht den richtigen Sinn des Wortes trifft, höchstens ein Loch ins Verständnis reißt. Im Gegentheil! Ich lasse den Schüler das Fremdwort recht ordentlich ansehen; findet er ein gleichartiges Wort in der Muttersprache, nun gut, dann werde ich mit allem Nachdrucke von der Entbehrlichkeit eines solchen Fremdlings sprechen. Schon auf unteren Stufen kann dabei immer ein Wort mit abfallen über die Schönheit und den Klang der Muttersprache, die man ja nicht ohne Noth mit solchen fremden Lappen behängen soll. Findet sich aber an der Stelle des Lesestückes kein Ersatzstück aus der Mutter-

sprache — und das ist nur zu häufig der Fall — dann mache ich mich mit den Schülern ganz ohne Grämen an die Erklärung des Fremdwortes. In vielen Fällen ist es kürzer abgethan, als ich hier Zeit brauche, davon zu sprechen, in anderen Fällen muss ich etwas weiter ausholen, sicher aber verwende ich nur dann Zeit auf solche Erklärungen, wenn ich mir daraus einen gewissen Nutzen verspreche. Ich habe immer gefunden, dass die Schüler sich mit Liebe an solchen Erklärungen versuchen, denn sie sehen es als eine erwünschte Kraftprobe an, wenn sie einmal von ihrem bislang erlernten Latein und Griechisch einen wirklich praktischen Gebrauch machen können. Freilich die rechte Ausbeute aus der Behandlung der Fremdwörter sichere ich mir erst, wenn ich es auf dieselbe Weise mache, wie der Lehrer des Lateinischen und Griechischen mit seinen sprachlichen und sachlichen Beobachtungen. Das heißt, ich achte ihrer nicht bloß hie und da, sondern ich suche sie, soviel als möglich, zusammenhalten, und wie ich oben dargethan habe, sie nach gewissen Gesichtspunkten zu ordnen und zu würdigen. Dazu bedarf es aber, wie ich seiner Zeit bezüglich der Collectaneen im altsprachlichen Unterrichte gezeigt, keines großen schriftlichen Apparates. In einem Lesestücke kommen kaum 3—4 Wörter fremden Gepräges zur Erklärung, das nächste Stück bringt wieder einige neue; was sprachlich oder sachlich ähnlich ist, wird zusammen wiederholt, und so geht es im lebendigen Unterrichte weiter. Kann man dieselben Schüler durch mehrere Jahre weiterführen, so setzen sich jene Bildchen, die ich oben gezeichnet habe, und die aus der Ferne recht mühsame Arbeit verrathen, wie von selbst zusammen. Ich habe gefunden, das die Schüler, wenn sie nur einigermaßen zu solchem Aufbau verhalten worden sind, ganz unaufgefordert die Steine dazu zusammenschleppen. Das gilt aber ebenso für den deutschen, wie für den fremdsprachlichen Unterricht.

Was sonst noch außer der Weckung des culturhistorischen Interesses aus solcher Betrachtung entspringt, will ich gleich bemerken.

Wie ich oben durchgeführt habe, verschmähe ich es selbst auf unteren Stufen nicht, dem Schüler zu sagen, dieses Wort stammt aus dem Arabischen, jenes aus dem Persischen, wieder ein anderes aus dem Französischen u. s. f. Ich finde darin keine größere Schwierigkeit, als sie z. B. in der Forderung des Geographielehrers besteht, der Schüler solle den Namen des Flusses und Berges, des Landes und der Stadt möglichst so aussprechen, wie es die betreffende Sprache, der die Bezeichnung angehört, verlangt. Ist das Wort ein Lehnwort, so handelt es sich von vornherein nicht um fremde Aussprache; ist es aber ein Fremdwort, so sollte man die fremde Schreibung und Aussprache, soweit wir die Buchstaben und Laute dafür besitzen, beibehalten, denn mit diesem Verfahren stellt man eben das Fremdwort wieder an den Ort, wohin es gehört. Ohne dieses aber kommen wir meist gar nicht zum Bewusstsein, dass in unserer Rede oder Schrift solche Fremdlinge stecken. Weil sie im heimischen Gewande einhergehen, so kommen sie uns gar so bekannt, so befreundet vor, dass wir gar nicht daran denken, uns ihrer zu entledigen. Wir müssen das Fremdwort daher ordentlich ansehen, ordentlich aussprechen und ordentlich schreiben (sei es auch nur mit lateinischen Buchstaben), dann versetzen wir das sonst nicht mehr lateinische, griechische, französische Wort u. s. w. wieder nach Italien, Griechenland, Frankreich; man wird es los, wie Hildebrand sagt, und gewinnt es zugleich, wird es los als Störenfried im heimischen Sprachwesen und gewinnt es als Vertreter des römischen, griechischen, französischen Wesens zur Bereicherung des europäischen Bildungsbewusstseins.

Und auf diesem Boden, meine ich, müssten die echten Sprachreinigungsversuche alle stehen, auf dem Boden des vom Fremden freigewordenen Denkens und Fühlens. Es ist derselbe Boden, auf welchem die deutsche Sprachwissenschaft steht, die ich oben für zunächst berufen erklärte, das Geschäft der Sprachreinigung zu übernehmen.

Noch etwas! Man spricht gerade in unseren Tagen viel von Erziehung zum nationalen Bewusstsein. Der Boden, auf

welchem dieses erwächst, ist die Sprache. Die Erhaltung und Pflege deutschen Wesens und deutscher Eigenart geht Hand in Hand mit der Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache. Deswegen ist es klar, dass die richtige Behandlung der Fremdwörter in der Schule, die es nicht auf ihre Züchtung, sondern auf ihre Sichtung abgesehen hat, dieser Pflege nationalen Sinnes recht förderlich werden kann. Denn wo anders, als in der Schule lernt der junge Mensch dem fremden Gaste scharf ins Auge sehen, auf dass er ihn noch weiter beherberge oder ihn entlasse, je nach dem Ergebnis der Prüfung. „So kann sich der Wust, der sich bei uns aufgehäuft hat, in eine fröhliche Ernte verwandeln, dass wir den Kern daraus gewinnen, aber auch die Spelzen wegwerfen lernen.“ (Hildebrand S. 197).

III. Die Auswertung des Fremdwortes nach seiner Form.

Anderen Orts habe ich zu begründen versucht, dass nur jenes Ganze von Begriffen Anspruch machen könne, als Unterrichtsgegenstand in irgend einen Lehrplan aufgenommen zu werden, das in einer doppelten Beziehung den Geist zu bewurzeln imstande ist; in materialer, wo es sich um Aneignung von Sachen, in formaler, wo es sich um Bildung von Geschmack, Geschicklichkeit, Feinfühligkeit u. s. w. handelt*)

Auch die Fremdwörterkunde stellt sich mit in den Dienst des Unterrichtes. Allein es ist bis jetzt nur der Inhalt des Fremdwortes ins Auge gefasst worden. Wenn es mit Fug und Recht in der Schule beachtet werden darf, dann muss seine Betrachtung auch einen Nutzen nach der formalen (grammatischen) Seite abwerfen.

Auf den untersten Stufen des deutschen Unterrichtes kommt im allgemeinen wohl nur die Flexion und die Schreibung des Fremdwortes in Betracht. Die orthographischen Übungen müssen sich auf die Fremdwörter erstrecken, freilich mit der Beschränkung, „dass nur jene, deren Gebrauch wirkliches Bedürfnis, nicht vorübergehende Mode ist, berücksichtigt werden“**). Dazu will ich die Bemerkung machen,

---

*) *J. Loos* „Material und Formal, die didakt. Leitbegriffe der neuen Instruct. für Gymn. und Realschulen“ S. 8. (Stimmen über den österr. Gymnasiallehrplan, Wien, Gerold 1886).

**) Instruct. S. 76.

dass man die Fremdwörter nicht einzeln, nicht unverbunden, sondern in geordneten Gruppen im Dictat verwerten müsse. Ich habe z. B. alle fremden Ausdrücke, die sich auf Eisenbahnwesen, Haus und Hof, Theater u. s. w. beziehen, zu einem Bilde vereinigt, den Schülern dictiert und sie veranlasst, mit meiner Hilfe, so oft es nur angieng, das entsprechende deutsche Wort neben das fremde in die Klammer zu setzen. Ein solches orthographisches Bild schreckt die Schüler oft mehr von dem unnöthigen Gebrauche der Fremdwörter ab, als viele Mahnworte, die ihnen nur gelegentlich zugerufen werden. Über die Buchstabenform, die bei der Schreibung des Fremdwortes zur Verwendung kommen soll, habe ich mich schon oben S. 24 ausgesprochen.*)

Ihre systematische Stelle erhalten die Fremdwörter erst auf einer oberen Stufe des deutschen Unterrichtes, an österreichischen Gymnasien in VI., da wo von Lautverschiebung, Formenassociation, Differenzierung u. s. w. die Rede ist. Im ganzen wendet sich hier der grammatische Unterricht Aufgaben zu, die eine empirische Einführung in psycholog. Elemente der lebendigen Sprachthätigkeit bezwecken. An Stelle der historischen Betrachtungsweise, wie sie noch durch den Unterricht im Mittelhochdeutschen gepflegt wurde, ist die psychologische getreten, „man steigt nicht mehr in die Tiefen der Geschichte hinab, sondern schenkt seine ganze Aufmerksamkeit dem lebendigen Werden und Verändern der Sprache, wie er sich hauptsächlich in Dialecten kund thut".**)

---

*) In dem ausführlichen orthogr. Wörterbuch der deutschen Sprache u. der gebräuchlichsten Fremdwörter von *K. Hüttich* und *H. Velter*, Prag, Tempsky, 1881 ist diese Schreibung durchgeführt.

**) Die Hauptgrundsätze dieser Art von Sprachunterricht sind in *Pauls* Principien der Sprachgeschichte (Halle 1880) niederlegt und in *Wilmans'* deutscher Grammatik system. verwertet worden. Hand in Hand mit der Niedersetzung dieser Principien gieng in Deutschland wie in Österreich die Abschaffung des Mhd. aus der Schule. Seitdem stehen bei uns in V. lautphysiologische, in VI. psych. Capitel auf dem Lehrplane,

Es müssen gute Gründe gewesen sein, vermöge welcher man sich der geschichtlichen Betrachtungsweise begeben hat, in welcher jede aufstrebende Wissenschaft ein ganz unentbehrliches methodisches Hilfsmittel erblickt. Nunmehr sind die Fremdwörter, welche in der Schule zur Behandlung kommen, die einzigen Warten und Aussichtspunkte, auf welche sich der Deutschlehrer noch zurückziehen kann, um von da aus seinen Blick zurückzusenden auf die sonst verpönten Gefilde vergangener Perioden der Muttersprache. Denn wie anders wird er z. B. sonst das Lehnwort vom Fremdwort unterscheiden lehren, wie anders wird er gewisse Rückentlehnungen würdigen können? Ich erinnere hier nur an die Wörter Equipage (ahd. skif = Schiff, also eigentlich Schiffsausrüstung), Galopp (ahd. gahlauf = Gelauf), Marschall (ahd. marchschalk), Bivouac (ahd. Biwacht), Herold (ahd. hariowalt = Heerverwalter), Rapier (goth. raupjan = raufen), Fourrage (ahd. vuoter) u. s. f. — Volksetymologische Prozesse entstammen vielfach selbst älteren, längst vergangenen Sprachstufen.*) Sprachliche Erscheinungen, wie Brechung und Umlaut, lassen sich gewiss oft viel einfacher erklären, wenn man dem Schüler die ältere, spec. mittelhochdeutsche Form nennt, als lang-

---

für welche der Grund erst im propäd. Unterrichte in VII. und VIII. gelegt wird. Siehe, was Dir. *Chevalier* in einem Vortrage „über d. deutschen Sprachunterricht an O. G." (Verein deutsche Mittelschule in Prag 1885). S. 29 bezüglich der Terminologie sagt, und was *Kummer* (Stimm. S. 116) im Gegensatze zu *Ziemer* (Berlin. Gymn. Ztschr. 1881, S. 393) über das Studium der Geheimnisse der junggrammatischen Schule bemerkt hat. Über die Hoffnungen, welche sich Männer von Fach, wie *Kummer*, *Chevalier*, *Prosch*, *Smolle*, *Knieschek*, *Würfl*, *Khull*, *Noe* im Gegensatze zu *Wilmans* und *Seemüller* machen, vergl. die bezügl. Aufsätze in den Stimmen und in den „Verhandlungen der innerösterr. Mittelschule." *J. Wagner* wendet im Anschlusse an Ziemers genanntes Werk das neue Erklärungsprincip auf eine Reihe syntakt. Verbindungen im Griechischen an (Progr. Brünn 1. Staats-Gymnas. 1885).

*) Vergl. *Andresen* „Über deutsche Volksetymologie," Heilbronn 1878, 3. Aufl. S. 49 und 51 die Beispiele aus d. Ahd. und Mhd.

athmige Hinweise auf dialectische Nebenformen u. s. w.*) Leicht wird so die Kluft zwischen dem fremden und entlehnten Worte überbrückt, und was nicht weniger wertvoll ist, es dringen ans Ohr des Schülers wenigstens wieder einige vor dem Nhd. gelegenen Laute; Laute, die seine Ahnen gesprochen und ihn gewiss ungleich mehr anziehen, als etwa eine zur Erklärung eingeschobene mittellateinische oder altfranzösische Form. Es ist aber auch nicht gleichgiltig, wenn der Schüler ungläubig den Kopf schüttelt, sobald man ihm z. B. sagt, das Wort Pferd stammt aus dem alten paraveredus. Wie öde sieht die Strecke zwischen beiden Wörtern so aus! Man belebe und bevölkere sie doch durch einige deutsche Mittelformen, es bringt kein Unglück, die Wörter parafrid, pferfrit, phaerit zu nennen. Das Interesse des Schülers, das schon durch den Hinweis auf die Zusammenziehung des Wortes paraveredus aus dem griech. παρά, dem lat. veho und dem keltischen reda herausgefordert wurde, kann dadurch nur gesteigert werden.

Das ganze Verfahren der Umformung und Übernahme fremder Worte in die deutsche Sprache, das W. Wackernagel passend mit Umdeutschung bezeichnete, kann, wenn es dem Schüler mit Rücksicht auf die vorliegenden deutschen Sprachstufen klar gemacht wird, seinen Gesichtskreis in ganz entsprechender Weise erweitern. Nur so wird sich für ihn sicher die Erkenntnis ergeben, dass die Umsetzung eines fremden in ein heimisches Wort, ins Lehnwort, nicht willkürlich, sondern nach ganz bestimmten Regeln der Lautveränderung vor sich gegangen ist. In den deutschen Schulgrammatiken von Kummer und Willomitzer sind nun diese verschiedenen Mittel der Umdeutschung, wie Theilnahme an der Lautverschiebung, Veränderung der Quantität in den Vocalen, Umlautung, Verrückung des Accentes, Veränderung des Genus, tautologische Zusammensetzungen u. s. w. in einer solch sorgsamen Weise zusammengetragen und durch so viele Beispiele

*) Vergl. auch *Smolles* Äusserung über diesen Punkt in den „Stimmen" S. 182.

erläutert, dass ein Blick in diese nach den neuen Instructionen für öst. Gymnasien gearbeiteten Lehrmittel genügt, damit man sich von der Belehrung einen Begriff mache, die gerade in diesen Capiteln steckt.

Nach den vorausgeschickten Bemerkungen bleibt mir dann nur eines zu wünschen übrig, nämlich dass die sonst reichen Verzeichnisse der gebräuchlichsten Lehnwörter in beiden Grammatiken einmal derart ergänzt erscheinen, dass statt der mittellateinischen, alt- oder neufranzösischen besser eine gothische, alt- oder mittelhochdeutsche Zwischenform erscheine. Im lebendigen Unterrichtsbetrieb muss selbstverständlich die alphabetische Anordnung einer gruppierenden Platz machen, etwa in der Art, dass man sieht, auf welcher Stufe der Entwickelung die Muttersprache stand, als das fremde Wort eindrang.*)

Im folgenden Anhang gebe ich eine Vorarbeit für ein derartig ergänztes Verzeichnis, indem ich zunächst die Fremdwörter im Gothischen, dann im Althochdeutschen und schliesslich im Mittelhochdeutschen zusammenstelle, wobei mir W. Wendlers Arbeit „Fremdwörter des Alt- und Mittelhochdeutschen nach sachlichen Kategorien“ **) sehr zu statten kam. Ich hoffe von einer solchen Zusammenreihung, wie ich bereits angedeutet habe, ein dreifaches: 1. Gründung der Einsicht in den sprachlichen Werde- und Übergangsprocess, 2. Erweckung und Belebung des Interesses für die Muttersprache in ihren früheren Formen und 3. Schärfung des geschichtlichen Blickes, indem die Zeit des Eintrittes von Bezeichnungen im allgemeinen die von Sachen bedeutet, also wie oben gesagt wurde, Pflege des culturhistorischen Sinnes.

---

*) „Der geschichtliche Gesichtspunkt ist überhaupt möglichst genau überall einzuhalten und der Sinn dafür den Schülern zu eröffnen, wozu auch die fremden Wörter vortreffliche Handhaben bieten.“ Hildebrand a. a. O. S. 170. Vergl. dazu das dort angeführte Beispiel von palatium, palais, Palast, Pfalz.

**) Progr. Gymnasium zu Zwickau 1865.

Anhang.

Fremdwörter im Gothischen.

Nhd.	*Quelle.*	*Gothisch.*	*Ahd.*	*Mhd.*
Apostel	ἀπόστολος	apaustaulus	postul	apostel
Alabaster	ἀλάβαστρον	alabalstraun	—	alabaster
Arche (Kasten)	area	arka	archa	arke
Barbar	βάρβαρος	barbarus	—	barbar
Bischof	ἐπίσκοπος	aipiskaupus	piscof	bischof
Byssus	βύσσος	byssus	—	—
Diakon	διάκονος	diakaunus	diacan	dîâken
Drachme	δραχμή	drakma	dragma	—
Engel	ἄγγελος	aggilus	angil	engel
Erzengel	ἀρχ-άγγελος	ark-aggilus	—	erzengel
Epistel	ἐπιστολή	aipistaule	—	epistole
Esel	asinus	asilus	esil	esel
Essig	acetum	akeit	ezih	ezzich
Evangelium	εὐαγγέλιον	aivaggeljo	—	êwangelje
Kaiser	Καῖσαρ	kaisar	keisur	keiser
Kerker	carcer	karkara	charchari	karkaere (kerkaere)
Kessel	catillus	katils	kezil	kezzel
Lein	linum	lein	lin	lîn
Membran	μεμβράνα	maimbrana	—	membrâne
Narde	νάρδος	nardus	nardo	narde
Nymphe	νύμφη	nymfa	—	—
Pfaffe	πάπας	papa	phaffo	phaffe
Pfund	pondus	pund	phunt	phunt
Platz	πλατεῖα	platja	flaz	plaz
Prophet	προφήτης	praufetus	—	prophête
Purpur	πορφύρα	paurpaura	—	purper (purpur)
Sack	σάκκος	sakkus	—	sac
Senf	σίναπι	sinap	senaf	senef
Skorpion	σκορπίος	skaurpjo	—	schorpe
Synagoge	συναγωγή	synagoge	—	sinagôgê
Teufel	διάβολος	diabaulus	tiuval	tiuvel
Thymian	θυμίαμα	thymiama	—	thimeam
Wein	vinum	vein	win	wîn
Witwe	vidua	viduvo	wituwa	witewe

Zusatz: Bei einer Reihe anderer gothischer Wörter ist die Entlehnung aus dem Griechischen oder Lateinischen nicht nachweisbar, im Gegentheile Stammverwandtschaft erkenntlich, indes sollen doch diejenigen von ihnen hier zur Aufzählung gelangen, die etwa einmal dem Lehrer bei der Erklärung von Lautverschiebung, Brechung etc. dienlich werden könnten: fadar, pater, Vater; fadrein, patria, Vaterstadt; brôthar, frater, Bruder; dauhtar, *θυγάτηρ*, Tochter; faihu, pecus, Vieh; skip, *σκάφος*, Schiff; bokos, *φηγός* (fagus), Buch; hairto, *καρδία* (cor), Herz; augo, oculus, Auge; daur, *θύρα*, Thor; augadauro, Fenster; dius, *θήρ*, Thier; fill, pellis, Fell; fisks, piscis, Fisch; fotus, *πούς-ποδός*, Fuss, (Pfote); flahta, *πλοκάμη*, (plecto), Flechte; fula, *πῶλος* (pullus), Füllen; juk, jugum, Joch; gasts, hostis, Gast; haubith, *κεφαλή* (caput) Haupt (Kopf); haurn, cornu, Horn; hunds, canis, Hund; kara, cura, Sorge (sich an etwas kehren); kniu, genu, Knie; ligrs, *λέχος*, Lager (liegen); manna, mens (me-min-i, mon-eo), Mann (der Denker); marei, mare, Meer; nahts, noct—(nox), Nacht; namo, nomen, Name; reiks, rex, reich (mächtig: Fried-rich, Gänse-rich, Täube-rich); salt, sal, Salz; sitls, sedes, Sitz (Sattel, ansiedeln); staths, statis, Statt (Stelle); tagr, *δάκρυ*, Zähre; tunthus, dent—(dens), Zahn; vasti, vestis, Weste; vaurms, vermis, Wurm; — fulls, plenus, voll; filus, *πυλύς*, viel; raihts, rectus, recht; aggvus, *ἐγγύς* (*ἄγχι*) nahe; laggs, longus, lang; liubs, libet, lieb; midja, medius, mittler; mins, minor, minder; rauds, *ἐρυθρός*, roth; saths, satur, satt; sutis, *ἡδύς*, süss; thaursus, torridus, dürr; — tamjan, domare, zähmen; kausjan, gustare, kosten; mitan, metiri, messen; itan, edere, essen (äsen, ätzen); vaurkjan, *ἐργάζεσθαι*, wirken; faran, *πορεύομαι*, fahren (wandern); thrafstjan, *θρασύς*, trösten; timrjan, *δέμω*, zimmern (Frauen-zimmer = -bau, -bild); bairan, *φέρειν*, (frucht)-bar; aigan, *ἔχειν*, eigen (haben); tiuhan, duco, ziehen; brikan, frango, brechen; teihan, *δείκνυμι* (dico), zeigen; fulljan, implere, füllen; liuhan, lucere, leuchten (lugen—Luchs); gairan, car-us, be-gehren; graban, *γράφω*, graben; hropjan, crepare, rufen; malan, molere, mahlen (Maulwurf, zer-mal-men, Mil-ve);

raubon, rapere, rauben (raffen); sitan, sedere, sitzen; skaidan, **scindo**, scheiden; stikan, in-stig-o, stechen; tindan, in-cen-do, **zünden**; thulan, *τλῆναι*, dulden; vitan, videre, wissen; vilvan, **volvo**, wälzen; viljan, velle, wollen; vagjan, veho, be-weg-en; **samana**, *ἅμα*, sammeln; — ik, *ἐγώ* (ego), ich; thu, tu, du; **hina** (her), hic, hin (her); hvas, hvan, quis, quando, wer, **wann**; hve-leiks, qualis, we-lich, welcher; — tva, *δύο* (duo), **zwei**; threis, *τρεῖς*, drei; ahtan, *ὀκτώ*, acht; niun, novem, **neun**; ain-lif, *λοιπός*, eilf (= 1 bleibt nach 10 noch übrig); **tva-lif**, *λοιπός*, zwölf; hund, centum, hundert; — af, *ἀπὸ* (ab), **ab**; faur, *πρό* (pro), vor; mith, *μετά*, mit u. s. w., u. s. w.

Fremdwörter im Althochdeutschen.

Nhd.	*Quelle.*	*Ahd.*	*Mhd.*
Altar	altare	altari	alter
Birne	pirum	pira	bir
Büchse	pyxis	puhsa	bühse
Butter	butyrum	butere	butere
Elefant	elephantus	elafant (helfant)	elefant
Ente	anas	anut	ant
Erbse	ἐρέβινθος	arawiz	areweiz, erbiz
Fackel	facula	fakol	vackel
Falke	falco	faluho	valke
Fass	vas	faz	vaz
Fenchel	feniculum	fenachal	phenich
Käse	caseus	chasi	kaese
Kanzel	cancelli	chancella	kanzel
Kapelle	capella (ml.)	chappella	capelle
Karpfen	cyprinus	charpho	karpfe
Katze	catus	chazza	katze
Kelch	calix	chelih	kelch (kelih)
Kelle	catillus	chella	kelle
Kerze	ceratum	charz	kerze
Kette	catena	ketina	ketene
Kicher	cicer	chichira	kicher
Kirche	κυριακόν	chiricha	kirche
Kirsche	cerasus	kirsa	kerse
Kloster	claustrum	chloster	klôster
Korb	corbis	chorb	korp
Kreide	creta	crida	krîde
Kreuz	crux	chruzi	kriuze
Küche	coquina	chuhhina	kuchen
Kümmel	cuminum	chumi	küm
Küster	custos	kustor	kuster
Kupfer	cuprum	chuphar	kupfer
Linse	lens	linsi	linse
Mantel	mantellum	mantal	mantel
Markt	mercatus	marhat	markêt
Marter	martyr	martirari	marter
Mette	matutina	mattina	metten
Mönch	monachus	munih	münich
Münster	monasterium	munister	münster

Nhd.	*Quelle.*	*Ahd.*	*Mhd.*
Münze	moneta	muniza	münze
Murmelthier	mures (montani)	murmenti	mürmendin
Natur	natura	natura	nature, natiure
Nebel	nebula	nebul	nebel
Nonne	nonna	nunna	nunne
Nuss	nux	nuz	nuz
Oblate	oblatum	oblei (obelagi)	ovelate
Öhl	oleum	olei	öle
opfern	offerre	opharon	opfern
Orden	ordo	ordena	orden
Pappel	pōpulus	pappula	papele
Paradies	paradisus	paradis	paradîs
Pech	pix	peh	bech
Pelz	pelliceum	pelliz	bellîz
Perle	pirula	perala	berle
Pfau	pavo	phawo	pfawe
Pfeffer	piper	pheffar	pheffer
Pfeife	pipa	phifa	phifa
Pferd	para-veredus	parafrid	pherfrit, pfaerit
Pfirsich	persicum	phersich	phêrsich-(boum)
Pforte	porta	phorta	porte
Pfründe	praebenda	phruonta	phrüende
predigen	praedicare	predigon	brêdigen
Priester	presbyter	priestar	priester
Rettich	radix	ratih	ratich
Schindel	scandula	scintala	schindel
Schrein	scrinium	scrini	schrîn
Schüssel	scutella	scuzzila	schüzzel
Segen	signum	segan	segen
Sessel	sedile	satul	sedel
sicher	securus	sihhur	sicher
Söller	solarium	solari	sölre
Spiegel	speculum	spiegal	spiegel
Tisch	discus	tisc	tisch
Thurm	turris	turri	turn
wälsch	gallicus (?)	walah	walch
Wisent	bison	wisunt	wisent
Zelle	cella	zella	zelle
Ziegel	tegula	ziegal	ziegel

Fremdwörter im Mittelhochdeutschen.

Nhd.	*Quelle.*	*Mhd.*
Abenteuer	adventura	aventiure
Admiral	amirul'ali (arab.)	amiral
Alaun	alumen	alun
Almosen	eleemosyna	almuosen
Apotheke	ἀποθήκη	apoteke
Arzt	archiater	arzat
Auster	ostrea	oster
Barchent	parcanus (ml.)	barichant
Becken	baccinum	becke
benedeien	benedicere	benedîen (benedîgen)
birschen	berser (altfrz.)	birsen
blond	blondus (ml.)	blunt
Bottich	ἀποθήκη	botech
Börse	bursa (ml.)	burse
Brief	breve	brief
Brille	beryllus	berille
bunt	punctatus	bunt
Ceder	κέδρος	ceder
Charakter	χαρακτήρ	karacter
Carneol	cornu	cornîol
Daus	deus (m. frz.)	tûs (dûs)
Diamant	adamas	adamas (adamant)
dichten	dictare	tihten
Eppich	apium	eppe
Fabel	fabula	fabele
fehlen	fallere, frz. faillir	failieren
Feige	ficus	vîge
Fenster	fenestra	venster
Figur	figura	figûre
Flamme	flamma	flamme
Flasche	vasculum	vlasche
Form	forma	forme
Forst	foresta (ml.)	fôrest
Gurgel	gurges, frz. gorge	gorge
Kamille	χαμαίμηλον	gamille
Kammer	camera	kamere
Kampf	campus	kampf
Kanal	canalis	kanel (kenel)

Nhd.	*Quelle*	*Mhd.*
Kappe	capio	cappe
Karde	carduus	karte
Karrosse	carrus, frz. carrosse	carrosche
kasteien	castigare	kestigen
Keller	cellarium	keller
Ketzer	catharus	ketzer
klar	clarus	klâr
Klistier	κλυστήρ	kristiere
Kobold	κόβαλος	kobolt
Kohl	caulis	kol
kosen	causari	kôsen
kurz	curtus	kurz
Kürbis	cucurbita	kürbiz
Lanze	lancea	lanze
Lattich	lactuca	latech
Leier	lyra	lîre
Leopard	leopardus	lêbart
Lilie	lilium	lilje
Lorbeer	laurus	lôrboum
Mauer	murus	mûre
Maulbeere	morum	mûlber
Maulthier	mulus	mûl
Messner	mansionarius (ml.)	messenaere
Minze	μίνθα	minze
Mohr	Maurus	môr
Muster	monstrare	muster
Natter	natrix	nâtere
Norm	norma	norme
Paar	par	pâr
Palast	palatium	palas
Panther	panthera	pantier (pandel)
Papagei	babga (arab.)	pâpegân
Papst	papas	bâbest
Pein	poena	pîn (pîne)
Person	persona	persône
Pfahl	palus	phâl
Pfanne	patina	phanne
Pfarrei	parochia	pharre
Pfeiler	pila	phîlaere
Pferch	parricus (ml.)	pherch (pherrich)
Pflanze	planta	phlanze
Pfuhl	palus	phuol

Nhd.	*Quelle.*	*Mhd.*
Pilger	peregrinus, rom. pellegrino	bilgerîn
Planet	planeta	planêtê
Prälat	praelatus	prêlâte
Preis	pretium	prîs
Prior	prior	prîor (prîol)
Probst	propositus	prôbest (brôbest)
prüfen	probare	prüeven (prôben)
pur	purus	pûr
Pulver	pulvis	pulver
Reis	oryza	rîs
Rose	rosa	rôse
rund	rotundus, frz. rond	runt
salutieren	salutare, frz. saluer	salûieren
Sammt	ἑξάμιτος	samît
Schalmei	calamus	schalmîe
schreiben	scribere	schrîben
Schule	schola	schuole
Schuster	sutor	(schuoch)-sûtaere
Seidel	situla	sîdelîn
Seife	sapo	seife
Serie	series	serje
Silbe	syllaba	silbe (sillabe)
spazieren	spatiari	spazieren
Speise	expensa (ml.)	spîse
Star	sturnus	star
Spital	hospitale	spitâl
Stiefel	aestivale (ml.)	stivâl
stolz	stultus	stolz
Straße	(via) strata	strâze
Tafel	tabula	tavele
Teppich	tapete	tepich
Trichter	traiectorium	trihter (trahter)
Uhr	hora	hôre, ôre, ûre
Veilchen	viola	vîol
Vogt	vocatus	voget
Wüste	vastus	waste
Zither	cithara	zitere
Zisterne	cisterna	zisterne
Zwiebel	caepulla	zwibolle

YC 52673

M330370